

Müller, Wilhelm: Der Kranz (1810)

- 1 Sie war kaum aus dem Kinderkleid,
- 2 Das Mieder war ihr noch zu weit,
- 3 Da liefen schon am hellen Tag
- 4 Ihr alle flinke Bursche nach.
- 5 Sie ließ es ohne Zank geschehn,
- 6 Hat sich auch manchmal umgesehn.
-
- 7 Die Mutter sprach: Nimm dich in Acht!
- 8 Schon manche Dirne hat's gebracht
- 9 Um's grüne Kränzchen in dem Haar,
- 10 Daß sie im Dorf die Schönste war.
- 11 Da fiel es erst der Tochter ein:
- 12 Sollt' ich denn wohl die Schönste sein?
-
- 13 Nach einer Quelle thät sie spähn,
- 14 Sie wollte sich darin besehn,
- 15 In manche guckte sie hinein,
- 16 Doch keine war recht klar und rein;
- 17 Da kam ein Jäger frank und frei,
- 18 Und sagt' es ihr, wie schön sie sei.
-
- 19 Und siehe, schon im andern Jahr
- 20 Hat sie den grünen Kranz im Haar,
- 21 Hat sie den grünen Mann im Arm,
- 22 Hat sie im Hause Reigenschwarm:
- 23 Da lacht sie keck der Alten zu:
- 24 Nun, Mutter, sag', was meintest du?
-
- 25 Die Mutter sprach: Nimm dich in Acht!
- 26 Und ach, noch in derselben Nacht
- 27 Fiel ihr das Kränzchen aus dem Haar;
- 28 Da seufzte sie: Es ist doch wahr!
- 29 Und fragte nie die Mutter mehr,

30 Wie's mit dem Kranz gemeinet wär'.

(Textopus: Der Kranz. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65281>)